

3. April 2026 – Karfreitag

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3, 16

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

Es gibt Bilder, die lassen mich nicht los. Sie haben sich in mein Gedächtnis eingebrannt: Die jungen Israelis, die sich weinend nach dem Angriff der Hamas vom 7. Oktober 2023 in den Armen liegen. Die zerbombten Häuser von Gaza. Das verwundete palästinensische Kind auf dem Arm des schreienden Vaters. Die Eltern, die auf die Rückgabe der Leichen ihrer entführten Kinder hoffen. Es gibt Bilder, die mich nicht loslassen. Obwohl ich – wenn ich ehrlich bin - oft schnell weitergeblättert habe, um mich dem Schrecken nicht zu sehr auszusetzen. Die Waffen ruhen schon wieder eine Weile in Gaza, aber Furcht, Schrecken, Wunden, Zerstörungen sind geblieben. Und der nächste Krieg im Nahen Osten hat bereits begonnen und produziert neue Bilder des Schreckens. Und ich frage mich, ob dort jemals Frieden werden kann. Wie können sich die Menschen miteinander versöhnen, die sich in Israel und Palästina seit Jahrzehnten unfassbares Leid antun? Wie können sich die, denen tatsächlich Leid geschehen ist, versöhnen, wenn sich schon hier in Deutschland die Sympathisanten der einen und der anderen Seite völlig unversöhnlich gegenüberstehen und sich vorwerfen entweder Völkermord und Angriffskrieg zu beschönigen oder Antisemiten zu sein. Es ist so schwer das Leid derer, die man als *die anderen* wahrnimmt, an sich heranzulassen.

*Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber
und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu
und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der
Versöhnung.
So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott
ermahnt durch uns;
so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit
Gott!*

Liebe Gemeinde, sie wissen, mir sind die großen Worte, die Paulus macht, oft fremd. Aber in diesem Fall möchte ich wirklich gerne begreifen, was Paulus mir - uns sagen möchte, wenn er von dem Wort der Versöhnung spricht, das Gott unter uns aufgerichtet hat. Ich möchte das begreifen, gerade weil ich unsere Welt als so unversöhnlich erlebe. Was muss geschehen, damit die im Krieg liegenden Völker wirklich Frieden schließen? Was muss geschehen, damit wir Menschen uns versöhnen – miteinander, mit Gott und der Welt?

Paulus spricht von dem, was Gott getan hat, um sich mit uns und uns mit ihm zu versöhnen: Er sagt: Gott hat den ersten Schritt auf uns zu gemacht. Er ist Mensch geworden, ist uns nahegekommen. Ohne uns vorher die Verbrechen und die Versäumnisse der Menschheit vorzurechnen, ohne gleichzeitig irgendwelche Schritt von uns zu fordern: ein Schuldeingeständnis oder eine ausgestreckte Hand. Gott hat das gemacht, was uns oft so schwer fällt: Er hat das Leid der anderen an sich herangelassen. Er hat sich an die Seite derer, die Unrecht und Gewalt leiden, gestellt. Er hat selbst Unrecht und Gewalt und den Foltertod erlitten, sodass niemand mehr über die Gequälten und Ermordeten sagen kann, sie seien von Gott verlassen. Ist das das Wort der Versöhnung, das die Welt verändert? Paulus würde sagen: Das ist das Wort der Versöhnung, das die Welt verändert *hat* – ein für alle Mal.

*Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber
und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu
und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der
Versöhnung.*

*So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott
ermahnt durch uns.*

*So bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit
Gott!*

Paulus spricht davon, dass wir – jeder und jede von uns – zu einem neuen Menschen werden, wenn wir diesen Gedanken an uns hineinlassen: Gott steht an unserer Seite, wenn wir und die Unseren leiden. Er nimmt das Unrecht, das uns geschieht, wahr und gibt uns Recht. Darum müssen wir nicht kämpfen, nicht zurückschlagen, uns nicht rächen, um unser Recht selbst durchzusetzen. Wenn wir Gott folgen, können wir auch das Leid der anderen sehen und uns versöhnen.

Es gibt Bilder, die lassen mich nicht los, die haben sich in mein Gedächtnis eingebrannt, obwohl ich oft schnell weitergeblättert habe. Vielleicht ist es gut so. Gut, sich dem Leid in der Welt auszusetzen. Gut, sich gerade von dem Leid der Menschen treffen zu lassen; die man für die *Anderen* hält. Vielleicht ist es gut, es nicht aufzurechnen, wegzuschieben, Schuld zu verteilen; sondern es auszuhalten und zu bitten: *Lasst euch versöhnen mit Gott!*

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Ihr Michael Verhey

1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen
uns zu erlösen.

2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden
und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,
an unsrer Statt gemartert und zerschlagen,
die Sünde tragen:

3. welch wundervoll hochheiliges Geschäft!
Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,
mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde
den Fluch der Sünde.

5. Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden
ein Ärgernis und eine Torheit werden:
so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes,
die Weisheit Gottes.

Christian Fürchtegott Gellert 1757 (EG 91)

Die allgemeine **Kollekte** am Karfreitag ist für die die „Gefährdetenhilfe der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe“ und für die „Gefängnisseelsorge der Evangelischen Kirche im Rheinland“ bestimmt. Die Lebenssituation von Wohnungslosen, Inhaftierten und Suchtkranken ist gefährdet, weil sie durch Sucht, Obdachlosigkeit oder Inhaftierung in Not geraten sind. So vielfältig wie die Ursachen dieser Not, so breit sind die Angebote der Diakonie und Kirche für diese Zielgruppe.

Die **Diakoniekollekte** ist für die diakonische Arbeit unserer Gemeinde bestimmt.

Die **Kollekten** bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen:
IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45.

Bitte geben Sie den **Verwendungszweck** an:
„Gefährdetenhilfe/Gefängnisseelsorge“ oder „Diakonie“